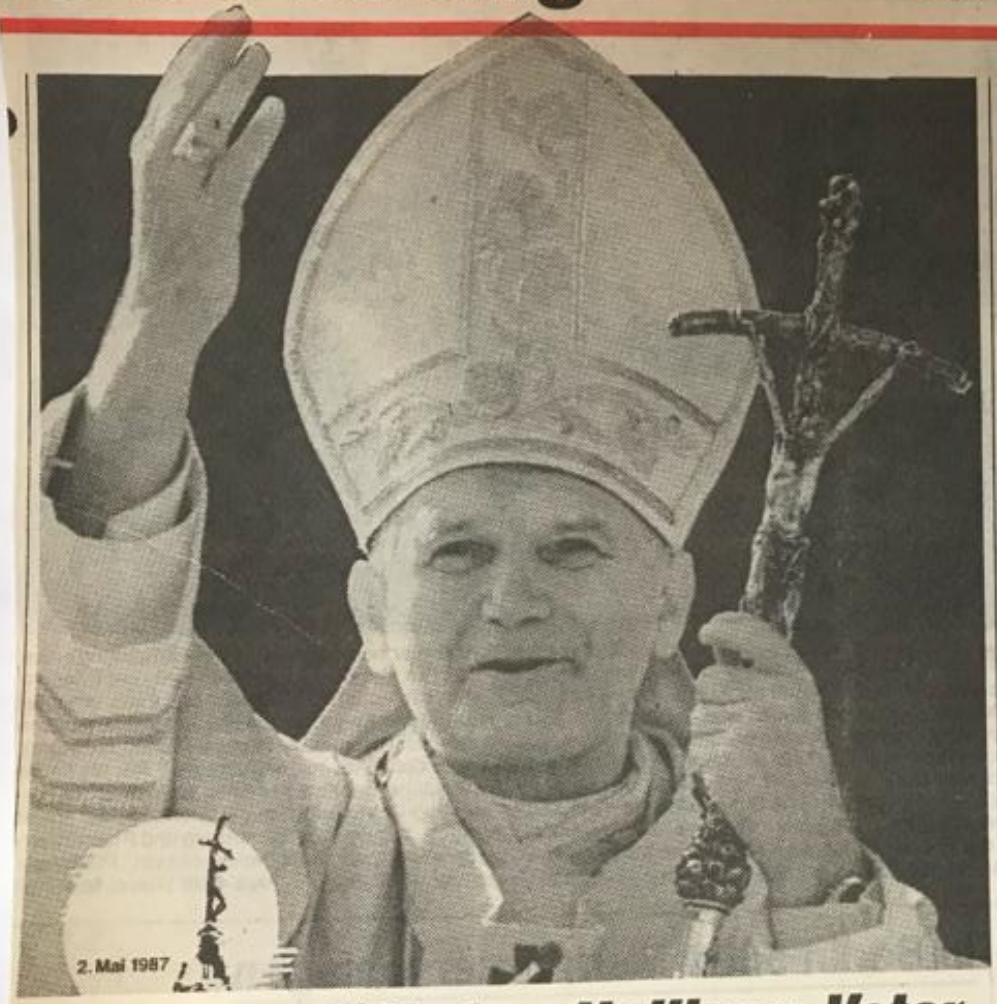
Stadtzeitung W 03/01 Nummer 102 Samstag, 2. Mai 1987 Essen



Essen grüßt den Heiligen Vater

Wenn Papst Johannes Paul II. heute nach Essen kommt, wird ihm die Stadt einen herzlichen Empfang bereiten – und doch rechnet die Polizei auch mit Demonstrationen. 2000 Polizeibeamte sind eingesetzt, um den Papst zu schützen und für Ordnung zu sorgen. „Eine Ermutigung zum vertieften Glauben und zu neuer Freude am Glauben", erhofft sich Bischof Hengsbach vom Besuch. In einer Zeit der Krise an der Ruhr mit hohen Arbeitslosenzahlen spricht der Essener Bischof aber auch von einer „besonderen Chance" gerade dieser Papstreise ins Revier. Der Bischof: „Ermunterung zur Solidarität und zum Dienst aneinander wird der Heilige Vater den Menschen dieser Region mit auf den Weg geben." Weitere Berichte auf der 5. Lokalseite.

Briefe an den Bischof gegen Uta Ranke-Heinemann

Theologie-Professorin rechnet mit Rausschmiß

Nach Fernsehäußerung: „Glaube nicht an Jungfrauengeburt"

Von THOMAS ROTHER

In vielen Briefen ist Bischof Hengsbach seit knapp 14 Tagen aufgefordert worden, der katholischen Theologie-Professorin Dr. Uta Ranke-Heinemann die Lehrbefähigung zu entziehen. Uta Ranke-Heinemann, die durch Kopien der Briefschreiber von dem Inhalt vieler Briefe Kenntnis hat (u.a. heißt es, sie solle so viel Anstand besitzen und von selber gehen, bevor sie rausgeschmissen werde), rechnet selbst damit, daß das Bistum „die Möglichkeit des Hinauswurfes" erwäge. „Ich muß damit rechnen, wenn ich an den Glauben an die Jungfräulichkeit Mariens rühre", erklärte sie in einem WAZ-Gespräch.

Anlaß für den schriftlichen Protest gegen die Theologie-Professorin sind deren Äußerung bei der Fernsehsendung „Mittwochs in..." vor 14 Tagen in Kevelaer, sie könne nicht an die biologische Jungfrauengeburt Mariens glauben. In Kevelaer wurde am Freitag in kirchlichen Kreisen die Entziehung der Lehrbefähigung von Frau Ranke-Heinemann als „offenes Geheimnis" diskutiert.

Die Verärgerung des bischöflichen Generalvikariats über die Äußerungen Uta Ranke-Heinemanns wurden in dieser Woche bei einer Sendung des WDR-Studios Dortmund deutlich. Auf eine Einladung eines Vertreters des Bistums hatte ein Sprecher des Bistums erklärt, es käme

kein Vertreter, da Frau Ranke-Heinemann, die für die katholische Kirche untragbar wäre, an der Sendung teilnehme.

Dr. Uta Ranke-Heinemann sagt zu den Ereignissen der letzten Tage nach ihrer Äußerung: „Es ist noch nicht so weit, daß eine Abmahnung des Bischofs mich erreicht hat. Doch sie kommt sicher." Dabei sei sie nicht die erste, die kritisch zur Jungfräulichkeit Mariens Stellung nehme. Die katholische Theologieprofessorin beruft sich auf den bedeutenden Theologen Karl Rahner, der u.a. meinte, das Dogma der Jungfräulichkeit Mariens sei noch in der Entwicklung. Rahner in einem Gutachten für die deutschen Bischöfe im Juli 1976: „So lange ein solcher Prozeß der Neuinterpretationen der theologischen Lehre läuft, sind Kämpfe und Meinungsverschiedenheiten nicht zu vermeiden und müssen mit Geduld und Toleranz ausgetragen werden."

Fortsetzung auf der 2. Seite

WAZ

WZ Dienstag, 26. Mai 1987

Widerruf gefordert

Von Hans Schulte

Noch hat sich der Sturm der Empörung unter Österreichs Katholiken über die vom Papst betriebene Berufung erzkonservativer Kirchenmänner in die Wiener Kirchenleitung nicht gelegt, da droht theologischer Wirbel auch unter bundesdeutschen Gläubigen. Uta Ranke-Heinemann, der ersten katholischen Theologie-Professorin, droht der Entzug der kirchlichen Lehrerlaubnis an der Universität Essen. Offensichtlich soll an der streitbaren Tochter des früheren Bundespräsidenten, die sich häufig auch durch spektakuläre linke Polit-Aktionen in Szene gesetzt hatte und die dafür auch unter Freunden zuweilen Kopfschütteln auslöste, ein Exempel statuiert werden.

Als Frau Ranke-Heinemann im Vorfeld des jüngsten Papst-Besuchs bekannte, sie könne nicht an die biologische Jungfräulichkeit der Maria glauben, da wollte sie offensichtlich eine kirchliche Reaktion provozieren, zumal sie diese Äußerung mit allgemeinen Attacken auf sexualfeindliche katholische Morallehren verband. Insofern kann sie sich über die Forderung des Essener Generalvikariats nach öffentlichem Widerruf kaum wundern. In der Sache freilich denkt die Mehrzahl der heutigen Theologen, die katholischen eingeschlossen, insgeheim wie Frau Ranke-Heinemann: Daß nämlich die erst im 2. Jahrhundert entstandene Jungfräulichkeitslehre eine zeitbedingte mythisch-poetische Legende ist. Was nicht ausschließt, daß im Glaubensbekenntnis der Satz „geboren von der Jungfrau Maria" jeden Sonntag gesprochen wird, wenn auch zuweilen mit der einschränkenden Floskel „mit den Worten unserer Väter".

Wer die Essener Theologin kennt, weiß, daß sie ihre umstrittene Äußerung nicht widerrufen wird. Ihr ebenso provozierender wie publizitätswirksamer Hinweis auf die mittelalterliche Praxis, dies mit der Drohung eines Scheiterhaufens zu erzwingen, läßt das Ausmaß der Entfremdung zwischen ihr und einer unter dem polnischen Papst wieder auf strammen konservativen Kurs gegangenen Kirche ahnen. In dem neuerlichen Disput um die Jungfräulichkeitslehre dürften das kirchliche Lehramt und seine Ausführungsorgane mehr Unverständnis und Spott als Zustimmung finden. Die Theologin Ranke-Heinemann wird sich wohl mehr denn je fragen lassen müssen, warum sie in den 50er Jahren vom Protestantismus zum Katholizismus überwechselte. Der Konflikt selbst aber zeigt das ganze Dilemma einer Kirche, die auf dem strikten Festhalten an geschichtsbedingten Glaubenssätzen beharrt, auch wenn sie damit für Menschen von heute unglaubwürdig wird.

Kirche im Konflikt mit Uta Ranke-Heinemann

‚Nur Scheiterhaufen' kann Theologin zum Widerruf bewegen

Umstrittene Meinung zur Jungfrauen-Geburt

Essen (dpa / AP). Die katholische Theologieprofessorin Uta Ranke-Heinemann soll die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen bekommen, wenn sie ihre umstrittenen Äußerungen zur Jungfrauen-Geburt nicht öffentlich widerruft. Die Bischöfliche Pressestelle bestätigte gestern in Essen, daß der Essener Generalvikar Johannes Stüting der Theologin ein „klärendes Gespräch" angeboten habe, um ihre „entscheidende Äußerung zu korrigieren". Ohne einen öffentlichen Widerruf könne das „nihil obstat" - die kirchliche Erlaubnis für ihre Lehrtätigkeit an der Universität/Gesamthochschule Essen - nicht bestehen bleiben. Unterdessen erklärte die Theologin, bei diesem Rückfall ins Mittelalter könne sie „allenfalls ein Scheiterhaufen auf dem Burgplatz" vor dem Generalvikariat in Essen zum Widerruf bewegen.

Im Vorfeld des Papstbesuches hatte Uta Ranke-Heinemann, die Tochter des früheren Bundespräsidenten Gustav Heinemann, die biologische Jungfrauengeburt als „zeitbedingtes Vorstellungsmodell" bezeichnet. Die „mira-

Nur der Scheiterhaufen bewegt sie zum Widerruf: Prof. Uta Ranke-Heinemann.

kulöse Unversehrtheit" auch bei der Geburt Jesu werfe nicht nur theologische Fragen bezüglich der wahren Mutterschaft Mariens auf, sondern trage zudem „sexualfeindliche und zölibatär-neurotische Züge". Das Bild Marias sei in Gefahr, „in eine fabulöse Ferne zu entschwinden und für die moderne Frau unglaubwürdig und bedeutungslos zu werden".

Uta Ranke-Heinemann wurde 1970 der erste weibliche Professor für katholische Theologie in der Welt. Bis 1980 lehrte sie an der Pädagogischen Hochschule in Neuss, nach deren Schließung ging sie für fünf Jahre an die Universität Duisburg. 1985 wechselte sie nach Essen. Schon beim ersten Besuch Papst Johannes Paul II. in Deutschland 1980 übte sie heftige Kritik an dem „kostenaufwendigen Frömmigkeitsspektakel". Mit ihrer Kandidatur bei den Landtagswahlen in NRW für die von der DKP unterstützten „Friedensliste" im Mai 1985 dokumentierte Uta Ranke Heinemann ihr friedenspolitisches Engagement.

In der angedrohten Maßnahme sieht die Professorin einen Ausdruck dafür, daß „Papst Johanns Paul II. auch hier den Rückwärtsgang einlegt und der theologischen Wissenschaft rückwärts zu kriechen verordnet" habe. Was gestern von Theologen noch gedacht und gesagt werden durfte, dürfe heute nicht mehr gesagt werden.

NRZ Mittwoch, 27. Mai 1987
Nummer 123

Befremden über Uta Ranke-Heinemann

Sein Befremden über Art und Stil der jüngsten öffentlichen Äußerungen der Essener Theologie-Professorin Uta Ranke-Heinemann (die NRZ berichtete gestern im Kulturteil) hat Weihbischof Wolfgang Große zum Ausdruck gebracht. Große bestätigte gestern auf Anfrage, daß Uta Ranke-Heinemann wegen ihrer Äußerungen während einer WDR-Sendung am 15. April aus Kevelaer zu mariologischen Fragen zu einem klärenden Gespräch eingeladen worden sei. Ein Termin für diese Begegnung stehe allerdings noch nicht fest. Uta Ranke-Heinemann, Tochter des früheren Bundespräsidenten Gustav Heinemann, hatte im Fernsehen die kirchliche Lehre, daß Jesus von einer Jungfrau geboren worden sei, als „zeitbedingtes Vorstellungsmodell" bezeichnet. Das Bild Mariens sei in Gefahr, „in eine fabulöse Ferne zu entschwinden und für die moderne Frau unglaubwürdig und bedeutungslos zu werden".

NRZ 26.05.1987

Uta Ranke-Heinemann

Theologin droht Entzug der Lehrerlaubnis

Äußerungen zur Jungfrauen-Geburt

NRZ-Nachrichtendienst

ESSEN. Der katholischen Theologieprofessorin Uta Ranke-Heinemann soll die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen werden, wenn sie ihre umstrittenen Äußerungen zur Jungfrauen-Geburt nicht öffentlich widerruft.

Die Bischöfliche Pressestelle bestätigte am Montag in Essen, daß der Essener Generalvikar Johannes Stüting der Theologin in einem Schreiben ein „klärendes Gespräch" angeboten hat, um ihre „entscheidende Äußerung zu korrigieren". Ohne einen öffentlichen Widerruf könne die kirchliche Erlaubnis für ihre Lehrtätigkeit an der Universität/Gesamthochschule Essen nicht bestehen bleiben.

In einer am 15. April ausgestrahlten Fernsehsendung aus Kevelaer hatte Frau Ranke-Heinemann, Tochter des früheren Bundespräsidenten Gustav Heinemann, die kirchliche Lehre, daß Jesus von einer Jungfrau geboren worden sei, als „zeitbedingtes Vorstellungsmodell" bezeichnet. Die „mirakulöse Unversehrtheit" auch bei der Geburt Jesu werfe nicht nur theologische Fragen bezüglich der wahren Mutterschaft Mariens auf, sondern trage zudem „sexualfeindliche und zölibatär-neurotische Züge". Das Bild Maria sei in Gefahr, „in eine fabulöse Ferne zu entschwinden und für die moderne Frau unglaubwürdig und bedeutungslos zu werden."

Uta Ranke-Heinemann

In der Diskussion erinnerte Frau Ranke-Heinemann an ein Gutachten des Theologen Karl Rahner, in dem es um die im Neuen Testamente erwähnten und von der katholischen Kirche bestrittenen Brüder und Schwestern Jesu ging. Rahner, der als „Vater der modernen katholischen Theologie" gilt, hatte 1976 der Deutschen Bischofskonferenz geraten, keine Verurteilungen vorzunehmen, da das Dogma der Jungfrauengeburt in der dogmengeschichtlichen Entwicklung stehen und noch nicht abgeschlossen sei.

Scheiterhaufen

Meinungsverschiedenheiten und Kämpfe seien deswegen „in Geduld und Toleranz" auszutragen, hatte Rahner geraten. Ferner hatte er darauf hingewiesn, daß vielleicht „das Bild Marias nur von Frauen, von Theologinnen, authentisch gezeichnet werden" könne und gegenüber dem deutschen Episkopat angeregt, „der theologischen Wissenschaft einen genügenden Freiheitsraum für ihre Forschung zu belassen".

Uta Ranke-Heinemann wertete das Schreiben am Montag als „Säuberungsmaßnahme" und als Hinweis darauf, „daß Papst Johannes Paul II. auch hier den Rückwärtsgang eingelegt und der theologischen Wissenschaft Rückwärtskriechen befohlen" habe. Bei diesem Rückfall ins Mittelalter könne sie „allenfalls ein Scheiterhaufen auf dem Burgplatz" vor dem bischöflichen Generalvikariat in Essen zum Widerruf bewegen.

Rheinische Post
26.05.1987

Jungfrauengeburt: Theologin soll Äußerungen widerrufen

Der katholischen Theologieprofessorin Uta Ranke-Heinemann soll die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen werden, wenn sie ihre umstrittenen Äußerungen zur Jungfrauen-Geburt nicht öffentlich widerruft. Die Bischöfliche Pressestelle bestätigte gestern in Essen, daß der Essener Generalvikar Johannes Stüting der Theologin in einem Schreiben ein „klärendes Gespräch" angeboten hat, um ihre „entscheidende Äußerung zu korrigieren". Ohne einen öffentlichen Widerruf könne die kirchliche Erlaubnis für ihre Lehrtätigkeit an der Universität/Gesamthochschule Essen nicht bestehen bleiben.

Vor dem letzten Papstbesuch in der Bundesrepublik hatte Frau Ranke-Heinemann, Tochter des früheren Bundespräsidenten Gustav Heinemann, die kirchliche Lehre, daß Jesus von einer Jungfrau geboren worden sei, als „zeitbedingtes Vorstellungsmodell" bezeichnet. Die „mirakulöse Unversehrtheit" auch bei der Geburt Jesu werfe nicht nur theologische Fragen bezüglich der wahren Mutterschaft Mariens auf, sondern trage zudem „sexualfeindliche und zölibatär-neurotische Züge". Das Bild Marias sei in Gefahr, „in eine fabulöse Ferne zu entschwinden und für die moderne Frau unglaubwürdig und bedeutungslos zu werden".

Uta Ranke-Heinemann wertete das Schreiben gestern als „Säuberungsmaßnahme" und als Hinweis darauf, „daß Papst Johannes Paul II. auch hier den Rückwärtsgang eingelegt und der theologischen Wissenschaft Rückwärtskriechen befohlen" habe. Bei diesem Rückfall ins Mittelalter könne sie „allenfalls ein Scheiterhaufen auf dem Burgplatz" vor dem bischöflichen Generalvikariat in Essen zum Widerruf bewegen. dpa

Die Welt 26.05.87

Theologin droht Lehrstuhlverlust

AP, Essen

Der katholischen Theologin Uta Ranke-Heinemann droht der Verlust ihres Lehrstuhls an der Universität Essen, falls sie ihre der Kirche nicht genehmen Äußerungen zur „Jungfrauengeburt Marias" nicht öffentlich widerruft. Wie die Theologin gestern in Essen bestätigte, ist es zu einer Außeinandersetzung zwischen ihr und dem Episkopat im Zusammenhang mit Äußerungen vor dem Besuch von Papst Johannes Paul II. in der Bundesrepublik Deutschland gekommen.